

SPEEDPED

41 000 Kilometer Vision auf zwei Rädern

Es gibt Momente im Leben, die sind von bleibender Erinnerung. Das nähere Kennenlernen von Philippe Kohlbrenner, dem Erfinder des Speedped und geistigen Vaters des «Flyers», gehört für mich in diese Kategorie. Es war nicht nur das genial einfache Fahrzeugkonzept, dass mich 2011 nach einer Testphase dazu bewegen hat, das Speedped zu kaufen. Es ist die Art und Haltung von Kohlbrenner, die mich beeindruckt haben. Nach dem Scheitern bei Flyer will er einfach sein Ding durchziehen. Und das möglichst unabhängig und kompromisslos.

Das Speedped hat inzwischen 41 000 Kilometer auf dem Tacho. Es ist eines aus der Nullserie, das mir Philippe für einen längeren Testzeitraum zur Verfügung gestellt hatte. Die Geschichte begann an den BikeDays 2011 in Solothurn, der damals grössten nationalen Fahrradausstellung, wo der Tüftler seine Speededs erstmals einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt hat. Das Konzept mit dem im Hinterbau angeflanschten Motor und einem Batteriekasten, der das gesamte Rahmendreieck ausfüllte, wirkte auf den ersten Blick etwas rustikal und erinnerte an die Ur-Flyer.

AKKU MACHT'S MÖGLICH

Hatte man sich jedoch mit der Sensorik und dem Schaltverhalten – zum Wechseln der Gänge in der Nabenschaltung setzt die Motorleistung aus – arrangiert, belohnte einem das Speedped mit mühelosem Pedalieren an der 45-km/h-Schwelle und enorm viel Kraft am Berg, da mit dem Gangwechsel auch die Motorübersetzung mitgeschaltet wird. Der Knüller aber war der simple Aufbau der Technik und der vergleichsweise riesige Akku. Während die Konkurrenz damals noch mit 300 und 400 Wattstunden-Akkus warb, verfügte das

Speedped bereits über 750 Wattstunden! Damit liessen sich schon 2011 Vollgasfahrten über 60 bis 70 Kilometer realisieren. Es zog während Jahren klaglos den Kinderanhänger mit meinem Sohn drin und später das Windschattenvelo mit ihm drauf. Es begleitet mich an unzähligen Geschäftsterminen und trägt – mit Seitentaschen und Lowrider-Frontgepäckträger beh-

angen – genauso viele Wochenendekäufe nachhause. Ganz zu schweigen von den E-Bike-(Ferien-)Touren ins benachbarte Ausland mit Vollpackung. In der Anfangsphase (ent-)wickelte Kohlbrenner nicht nur die Motoren selbst. Bis heute konfektioniert und punktet er auch alle seine Akkus selber. Zu Beginn noch auf der Lueg in der Garage seines Wohnhauses, kaufte er

Seit 2011 begleitet mich das Speedped von Philippe Kohlbrenner – ein schlichtes, kraftvolles Velo, gebaut für den Alltag und gemacht für die lange Strecke.

Text **Martin Platter** – Fotos **Martin Plattner**, Swiss Urban Bikes



Philippe Kohlbrenner in der Mühle Waltrigen – hier bekommt jedes Speedped seine Seele.



Kilometerkönig im Alltag: Martin Platter's Speedped trägt Frau und Sohn entspannt über Land.

SPEEDPED

Seit fast drei Jahrzehnten tüftelt ein siebenköpfiges Team in einer liebevoll restaurierten Mühle in Waltrigen (BE) an neuartigen E-Bike-Antrieben, die Alltagstauglichkeit, Fahrspass und Nachhaltigkeit verbinden. Unter der Marke Speedped basieren die Lösungen auf Skizzen von 1994 und sind seit der Firmengründung 2008 durch internationale Patente geschützt. Geleitet wird die Swissurbanbikes GmbH von Philippe Kohlbrenner, dem Erfinder des legendären Flyer-Pedelecs. Sein Ziel: die emissionsfreie Mobilität «Made in Switzerland» konsequent voranzutreiben.

Wiederverkauf auf den neuesten Stand der Technik. Nachhaltigkeit wird gelebt und nicht gepredigt.

FAHREN, LADEN, WEITERFAHREN

Ich durfte das selbst einige Male erleben. Ende Mai 2011 konnte ich das Speedped übernehmen. Ende April 2013, nach 7256 gefahrenen Kilometern, stieg ich um auf einen doppelten so grossen Akku (1600 Wh), der den Radius mehr als verdoppelte. Damit habe ich beispielsweise die 123-km-Strecke von Uerzlikon nach Bern in drei Stunden und einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 41 km/h zurückgelegt. Dieser Akku hielt genau acht Jahre, zwei Monate und 20 357 Kilometer. Im Juni 2021 stieg ich um auf einen 2200-Wh-Stromspeicher mit einstellbarem Ladegerät. Wie bei

«Was rustikal wirkte, war technisch durchdacht und alltagstauglich ohne Ende»

Martin Platter

Tesla kann ich seither die Ladezeit (5 bis 12 Stunden) und den Ladungsgrad (80, 90 oder 100 Prozent) einstellen. Fahre ich nur kurze Distanzen, lade ich nur 80 Prozent, was den Akku schont. Mit dem neuen Akku schaffe ich sogar die Runde von zuhause über den Klausen; 177 km und 2750 Höhenmeter mit einem 32,6-er Schnitt, die bisher längste Fahrt mit dem Speedped. Nach Motorgeräuschen liess ich im Dezember 2022 bei km-Stand 33 642 sämtliche Motorenlager wechseln, was problemlos ging. Seither habe ich bald wieder 8000 km abgespult und bin überzeugt, dass es in den nächsten Jahren noch einige 10 000 km mehr werden. ●